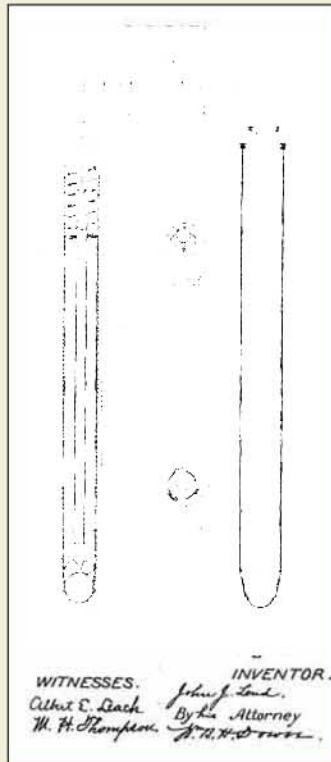


TECHNIK

Seit wann gibt es eigentlich ... den Kugelschreiber?

Er ist ein unauffälliger Begleiter, der kleine Druckfederstift. Frauen holen ihn aus den unergründlichen Tiefen ihrer Handtaschen zum Vorschein, Männer ziehen ihn aus dem Jackett. In fast jedem Haushalt liegen Dutzende davon herum, die meisten billige Werbe-Massenware, manche teure Markenprodukte, und wie unentbehrlich der Kugelschreiber ist, merkt man erst, wenn man einen braucht - und gerade keinen hat.

Unsere Großeltern plagten sich noch mit dem Bleistift, der ständig gespitzt werden musste. Oder sie holten den Füllfederhalter



Weltweit erstes Kugelschreiberpatent (John J. Loud, USA, 1888): Es vergingen noch fast 60 Jahre, ehe der Stift mit der Mine reif war für die Massenproduktion. tec-soc.org

Patent auf diesen ersten Kugelschreiber im heutigen Sinne. Anschließend beginnt er mit der Produktion der Stifte unter dem Namen „Eterpen“.

Reynolds innerhalb weniger Tage Kugelschreiber für 100.000 Dollar an den Mann. Das Stück für 8,50 Dollar, andere Quellen sprechen sogar von 12,50 Dollar.



Praktische Doppelfunktion (sowjetisches Fabrikat, beliebtes Mitbringsel von DDR-Touristen, 1980er Jahre): Dieser schreibende Zeigestab ist bis auf eine Gesamtlänge von 55 Zentimetern ausziehbar. *PbK*

man schreibt, dreht sich die Kugel und überträgt die Tinte auf das Papier.

Nach einer anderen Version soll Bíró auf die Idee mit der Kugel gekommen sein, als er Kinder beim Murnelspiel beobachtete. Eine der Kugeln sei durch schmutziges Wasser gerollt und habe auf dem Boden eine Spur hinterlassen.

Wie auch immer. Die Stifte des Ungarn sehen noch wie plumpe, teure Füllfederhalter aus, aber 1938 bekommt Bíró

Doch die Stifte schreiben stockend und klecksend, Reynolds Firma muss tausende zurücknehmen und macht 1951 Pleite. Da betritt ein französischer Baron die Szene. Seit Kriegsende